

Gottes Perspektiven für den Beruf entdecken

**Der dritte Lebensabschnitt:
es gibt auch eine Berufung nach dem Beruf**



Foto: © Y.Arcus, fotolia.com

Viele Christen stehen in der Herausforderung, Familie, Gemeinde und Beruf unter einen Hut zu bekommen. Das ist nicht einfach. So haben manche Christen auf eine lukrative Karriere oder Beförderungen zugunsten der Gemeindegemeinschaft verzichtet. Besonders Frauen sind nach der Zeit, als die Kinder aus dem Haus waren, bewusst nicht mehr berufstätig geworden, um mehr Zeit für das Reich Gottes zu haben. Andere haben ihren Vorruhestand oder Ruhestand für Gott eingesetzt. Im Folgenden berichtet Gerd Goldmann wie er eine Berufung nach dem Beruf erlebt hat. (Red.)

Bei mir begann es mit 50 ...

Es war ganz eigenartig. Bei meinem 50. Geburtstag hatte ich das Empfinden, dass ich mich dem Herrn ganz neu zum Dienst zur Verfügung stellen sollte, und zwar zunächst für 10 Jahre. Das habe ich dann auch ganz bewusst getan. Und ich habe tatsächlich erfahren, dass der Herr mir in diesen Jahren immer mehr geistliche Verantwortung gege-

ben hat, bis ich schließlich am Ende des Jahrzehnts zum Leiter vom Forum Wiedenest berufen worden bin. Mit 60 habe ich dann meinen Beruf aufgegeben und in Wiedenest begonnen - und mich dem Herrn für weitere 10 Jahre zur Verfügung gestellt. Es wurden acht Jahre in Wiedenest - drei ehrenamtliche Jahre länger als ursprünglich geplant. Diese Zeit ist Ende November 2010 zum Abschluss gekommen. Und erneut habe ich einen Zehnjahresabschnitt ins Auge gefasst, um mit

meiner Frau für Gott zu arbeiten, auch im Alter. Ich hoffe, dass er mir Gesundheit und Kraft dazu gibt.

... auch bei Wolfgang Weidner

In Wiedenest habe ich Dr. Wolfgang Weidner kennengelernt, einen ehemaligen Manager im Vorstand eines Stahlkonzerns. Wir haben gestaunt, dass wir beide eine ähnliche Erfahrung gemacht haben. Ihm ist an seinem



50. Geburtstag bewusst geworden, dass es viele Menschen in seinem Leben gegeben hat, die seine Karriere durch große oder auch kleine Anstöße ermöglicht hatten. Er beschloss, allen diesen Leuten eine Dankes-Karte zu schreiben. Bald danach bekam er die Idee, das Netzwerk „Leaders of Influence“ (LOI - dt. „Leiter mit Einfluss“) zu gründen, das jungen Christen helfen will, offene Türen für ihr berufliches Fortkommen zu entdecken und zu nutzen. Sie werden auch bestärkt, im Beruf ganz bewusst ihren Glauben als Christen zu leben. Um sich dieser Herausforderung ganz zu widmen, hat Wolfgang vor einigen Jahren mit Mitte 50 seinen Beruf aufgegeben, um Gott für das wachsende Netzwerk LOI ganz zur Verfügung zu stehen.

Nichts Besonderes ...

Diese beiden Beispiele sollen nichts Besonderes herausstellen. Es gibt sicher manche, die berufliche Chancen aufgegeben haben oder auf Aufstiegschancen verzichtet haben, um Gott bis ins hohe Alter zu dienen. Auf jeden Fall könnte ich viele Frauen und Männer aufzählen, die den Beginn ihres Ruhestandes genutzt haben, um noch intensiver für den Herrn zu arbeiten, solange ihre Kräfte es zuließen.

Allerdings haben fast alle diese Leute mit Beginn ihres Ruhestandes nicht schlagartig mit einer geistlichen Arbeit begonnen, die sie vorher nie getan hatten oder auf die sie sich nicht gezielt vorbereitet hatten. Die Perspektive oder die Berufung für ihre Aufgabe hatten sie bereits vorher.

... auch in der Bibel

Auch nach der biblischen Überlieferung ist es nichts Besonderes, dem Herrn bis ins hohe Alter zur Verfügung zu stehen. Ein sehr anschauliches Beispiel ist **Johannes**, der wahrscheinlich ohne jede Unterbrechung ganz selbstverständlich bis ins hohe Alter hinein eine wesentliche Verantwortung in der Gemeinde Gottes wahrgenommen hat. Nachdem er schon als sehr alter Mann auf Patmos die Offenbarung empfangen hatte, hat er wohl noch als Verantwortlicher der Gemeinde in Ephesus den Kampf gegen den Irrlehrer Cerinth aufgenommen.

Man kann auch Abraham erwähnen, der als 75-Jähriger aus Haran zog (1. Mose 12,4), oder Mose, der als 80-Jähriger zur Leitung des Volkes Israel berufen wurde und als 120-Jähriger noch „topfit“ war (5. Mose 34,7), oder gar den 85-jährigen Kaleb, der sich im Glauben sein Erbe im Land Kanaan erkämpfte (Josua 14,10). Im Neuen Testament sind die „in ihren Tagen weit vorgerückten“ Zacharias und Elisabeth (Lukas 1,7) sowie die betagten Simeon und Hanna zu nennen, die Gott im Tempel lobten und anbeteten und mit vielen anderen die Ankunft des Messias erwarteten (Lukas 2,25-38).

Verschiedene wichtige Aufgaben

Keine Gemeinde kann es sich leisten, auf den treuen Dienst von Geschwistern im Ruhestand zu verzichten. Ein einziger Mann oder eine einzige Frau kann vielleicht so viel leisten wie ein bezahlter vollzeitlicher Mitarbeiter!

Andere wieder haben gesundheitliche oder andere Einschränkungen, aber mit ihren Möglichkeiten können sie sich einsetzen. Schließen wir uns doch zu Dienstgemeinschaften aus unterschiedlichen Leuten zusammen, um am inneren und äußeren Wachstum der Gemeinde mitzuarbeiten und das Evangelium in die Stadt zu tragen! Dabei geht es auch darum, dass wir als ältere Christen ein **erfülltes Leben** haben.

An Aufgaben gibt es zunächst den **Dienst des Gebetes und der Anbetung**, wie Simeon und Hanna ihn mit Hingabe betrieben haben. Dabei geht es nicht um 10-Minuten-Gebete, sondern um wirkliches Ringen und Kämpfen allein, in Gebetskreisen und in der Gemeinde. Wer sich rechtzeitig einübt, kann diesen Dienst bis ins hohe Alter zum Nutzen der Menschen und zur Anbetung Gottes mit Freude durchführen.

Dann kann man vielfältige Möglichkeiten nutzen, um Menschen **die Liebe Gottes erfahren** zu lassen - entweder Christen in der Gemeinde oder am Rand der Gemeinde oder Menschen, die Gott noch nicht kennen. Vieles in unserer Gesellschaft schreit nach Liebe - wir Christen können sie geben, unabhängig von unserem Alter! Ich kenne eine Gemeinde, die eine **anerkannte Drogenarbeit** durchführt. Bei genauem Hinsehen zeigt sich, dass die Mitarbeiter alle „Ruheständler“ sind, die auf diesem schwierigen Gebiet im Segen arbeiten. Viele andere sozialdiakonische Dienste sind dort möglich, weil Ältere ihre Freizeit einbringen.

Natürlich zeigt sich die Liebe Gottes auch im **Geben von materiellen Gütern**. Viele Ruheständler haben genügend Mittel zur Verfügung, um die Gemeinde in ihren Aufgaben oder unmittelbar andere Menschen zu unterstützen. Übrigens: „Mit anderen teilen“ und „Barmherzigkeit üben“, sind auch Gnadengaben, die der Heilige Geist geben will (Römer 12,8). Und Gott will, dass seine Gemeinde leidenschaftlich gute Werke tut! (Titus 2,14).

Vielfältige Mitarbeit am **Missionsauftrag** der Gemeinde eröffnet die Möglichkeit, Menschen für Jesus Christus zu gewinnen und bleibende Frucht zu bewirken. Wenn unterschiedlich begabte Menschen zusammenarbeiten, können viele kreative Pläne umgesetzt werden. Oft ist einfach nur Treue und Beharrlichkeit gefragt.

Und dann gibt es natürlich vielfältige individuelle **Gaben und Berufungen**, die wir vielleicht schon immer kennen und nutzen, die wir aber mit Beginn des Ruhestandes endlich „voll ausleben“ können. Oder neue Gaben und Aufgaben, die der Herr uns noch in vorgerücktem Alter schenkt. Mentoring, Seelsorge, Leitung von Gruppen, sind spezielle Herausforderungen, für die heute Mitarbeiter dringend gebraucht werden und die wir mit unserer geistlichen Erfahrung gut wahrnehmen können. Junge Leute hören heute wieder auf „Omas und Opas“. Unser Beitrag ist wichtig, um die Mehr-Generationen-Gemeinde nach biblischem Vorbild mit pulsierendem Leben zu erfüllen.

Nicht vergessen werden sollen auch die **praktischen Dienste**. Viele Ideen und viele Hände sind nötig, das Gemeindeleben freundlich und einladend zu gestalten.

Loslassen können

Es gibt aber auch Brüder oder Schwestern, die fühlen, dass sie nicht mehr so ganz „mithalten“ können und trotzdem (oder gerade deswegen) krampfhaft an (Macht)-Positionen festhalten. Sie möchten gerne die Zügel immer noch fest in der Hand halten - bestimmen, wo es „lang geht“. Sie sind überzeugt, „allein“ zu wissen, was der „richtige Weg“ ist. Warum haben sie dann nicht rechtzeitig die lebenslange Chance wahrgenommen, Männer und Frauen nachzuziehen, die in ihren Spuren laufen?

Jeder, der mitarbeitet, sollte auch in seinem Rahmen mitbestimmen können. Deswegen bin ich auch ein Gegner von starren Altersgrenzen, weil wir damit vielleicht sogar „die Besten“ von der Mitarbeit ausschließen. Ich bin aber auch ein großer Freund davon, dass sich jeder ältere Verantwortungsträger immer wieder einer Bewertung seiner Kollegen stellt. Offensichtlich können wir im Alter ein ganzes Stück starr und blind werden. Mancher hat schon sein Werk, das er in seinem Leben aufgebaut hat, im Alter schwer beschädigt!

Zeugnis von Gottes Gnade

Umfragen zeigen, dass die meisten Menschen unserer Gesellschaft negative Vorstellungen vom Alter haben. Jung sein ist gut, alt sein schlecht. Ältere gelten als wenig flexibel, krank, pflegebedürftig, vereinsamt, verbittert. Deswegen werden Ältere oft diskriminiert. Man erwartet von ihnen nichts mehr.

Dieses verbreitete Denken verleitet dazu, auch vom eigenen Alter zu wenig zu erwarten. Angst vor Einsamkeit, zunehmende Verlusterfahrungen und Verlustängste, schwindender Einfluss, können dazu führen, dass man sich immer mehr zurückzieht, vielleicht sogar mit seiner vielen Zeit nichts Sinnvolles anzufangen weiß.

Sicher ein Grund, dass gerade wir als ältere Christen aufstehen - und zeigen, dass die Gnade Gottes in uns ganz anderes bewirken will, dass wir uns trotz unseres Alters von unserem Gott gebrauchen lassen - und dadurch auch selbst ein erfülltes Leben finden.

„Ich habe mein ganzes Leben lang gearbeitet ...“

... und jetzt will ich das Leben genießen!“ Kennen wir diesen Ausspruch? Haben wir ihn schon gehört oder auch unterschwellig wahrgenommen? Und dabei denkt man an Freizeit, Ausruhen, Ausschlafen, gepflegtes Essen, Fernsehen, Mallorca, Garten ... Dinge, die Freude machen können, aber letztlich für uns Christen keinen echten Sinn stiften. Schön - aber bei

Weitem nicht alles für einen Nachfolger Jesu Christi! Auch da können wir als Christen durch Gottes Gnade echte Zeichen gegen den Trend setzen!

Vorbereitung auf den Ruhestand

Wenn man sich zum ersten Mal dabei „erwischt“, dass man vom Ende der beruflichen Laufbahn her gedacht hat, dann wird es Zeit, Gott intensiv zu fragen, „welche Werke er für unseren Ruhestand vorbereitet hat“ (nach Epheser 2,10). Für Frauen mag die Zeit

Seinen Weg finden ...

Um dabei zu helfen, haben Wolfgang Weidner und Gerd Goldmann ein dreitägiges Seminar entwickelt. Mit einem Mix aus Information, Analyse, persönlichen Beratungsgesprächen und Gebeten wird eine Hilfe zur Orientierung angeboten.

Das nächste Seminar findet von 14.-16.11.2011 im Forum Wiedenest statt. Die Teilnehmerzahl ist auf zwölf Personen beschränkt, die von vier erfahrenen Mentoren begleitet werden. So ergibt sich ein Preis von zunächst 660 € (einschl. Unterkunft und aufwändiger Seminarunterlagen). Die bisherigen Teilnehmer waren alle begeistert. Ein Teil hat die Hälfte der Kosten für das nächste Seminar gespendet, sodass für 2011 nur 330 € berechnet werden müssen.

schon eher kommen, wenn die Kinder beginnen, sich ihr eigenes Leben einzurichten. „In diesem Alter will man nicht mehr viel herumprobieren, sondern eine echte neue Berufung von Gott finden“, sagte mir eine Frau, die eine Aufgabe im Reich Gottes gefunden hat, die sie erfüllt.

In dieser Phase ist es mit ein paar netten oberflächlichen Ratschlägen nicht getan. Es werden erfahrene Christen gebraucht, die mitdenken, mitfragen, mitbeten ... Eigentlich sollte man unter geistlicher und professioneller Leitung die persönliche Lebensgeschichte ein Stück auswerten, Lebenserfahrungen, Potentiale, Gaben erkennen, um dann im Glauben zu entdecken, welche Aufgabe zu der eigenen Persönlichkeit passt und daraus eine neue Vision entwickeln. Dabei sollte man der Kreativität zunächst keine Grenzen setzen und ernsthaft danach fragen, was Gott für den weiteren Weg bereithält.

Gerd Goldmann

Dr. Gerd Goldmann leitete bis Ende 2010 das Forum Wiedenest und lebt nun mit seiner Frau Christa in Krefeld.

